

# Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





# Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang  
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch  
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:  
Franz Mächler  
Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)  
Adresse:  
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:  
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,  
9400 Rorschach  
Telephon (071) 41 43 43  
Verlagsleitung: Hans Löpfe

#### ABONNEMENTSPREISE:

*Schweiz:*

6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.--

*Ausland:*

6 Monate Fr. 24.--, 12 Monate Fr. 45.--

Postcheck St.Gallen 90 - 326.

Abonnements nehmen alle Postbüros,  
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach  
entgegen Telephon (071) 41 43 43.  
Einzelnummern an allen Kiosken.

#### INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,  
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;  
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung  
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach  
Telephon (071) 41 43 44  
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

#### INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.

Inseraten-Annahmeschluß:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor  
Erscheinen,

vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen  
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-  
stattet.*

**Wer der Gerechtigkeit fol-  
gen will durch dick und  
dünn, muß lange Stiefel  
haben. Wilhelm Busch**

## Vertrauensfrage

Am 24. September 1936 erklärte der damalige schweizerische Bundespräsident Dr. Eduard Meyer vor dem Nationalrat, eine Abwertung falle als «Mittel der Wirtschaftspolitik» für die Schweiz «unter keinen Umständen» in Betracht: ein Franken bleibe ein Franken. Zwei Tage später, am 26. September, wurde die Abwertung vollzogen – im unmittelbaren Gefolge französischer Währungsmaßnahmen. Der Bundesrat mußte sich von eigenen Beteuerungen in reicher Fülle distanzieren, die er nicht allein im Parlament, sondern auch in der weitem Öffentlichkeit freigebig offeriert hatte.

Daß «ein Franken ein Franken» bleibe, ist zum geflügelten Wort für mehr als eine Generation von Schweizern geworden. Wollte man im Aktivdienst eine bundesrätliche Verlautbarung in Frage stellen, so unterstrich man die Zweifel mit dem vielsagenden Nachsatz: «Und übrigens: Ein Franken bleibt ein Franken!» Das war keinesfalls fair, weil ja die Landesregierung nachweisbar nicht auf eine Täuschung des Volkes ausgegangen war, sondern vor einer reißenden und, wie ihr schien, unwiderstehlichen Entwicklung kapitulierte; aber so (anscheinend) unwiderstehlich wie die Entwicklung war die Formel vom Franken, der nach hoch und heiligem Versprechen ein Franken bleibe. Die klassische Kurzfassung für das Mißtrauen des demokratischen Fußvolkes war geprägt.

Können, wie dieser Paradedfall zeigt, schon gutwillige gouvernementale Beteuerungen, wenn sie Lügen gestraft werden, nachhaltige Folgen zeitigen, so bewirken offenkundig schläuliche und schwächliche Kehrtwendungen vollends einen verhängnisvollen Vertrauensschwund. Dies heute zu sagen, mitten in der Auseinandersetzung um die Ueberfremdungs-Initiative II, hat seinen besondern Grund: Es darf nämlich nicht passieren, daß der bundesrätliche Beschluß zur Stabilisierung des Ausländerbestandes nur eine Schein-Alternative ist, die man nach erfolgreichem Verdikt des Volksbegehrens nach dem 7. Juni so rasch wie möglich zu demonstrieren sucht. Dafür, daß derlei nicht geschieht, hat Bundesrat Ernst Brugger sich am jüngsten Parteitag des schweizerischen Freisinns verbürgt. Kein Jota, beteuerte er dem Sinne nach, werde am gefaßten Beschlusse geändert. Wohlan! Alles andere erschlosse ein bodenloses Vertrauensdebakel.